



DER KÄMPFER

Für unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht!

Berlin, November 1988
32. Jahrgang/Nr. 11
Preis 20 Pf
ISSN 0449-6159

ORGAN DER KAMPFGRUPPEN DER ARBEITERKLASSE

Erfolgreiches Ausbildungsjahr

Von Generalmajor Wolfgang Krapp

Die Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse stellten im 35. Jahr ihres Bestehens eindrucksvoll unter Beweis, daß sie bereit und fähig sind, ihre Aufgaben zum Schutz der Betriebe und des Territoriums organisiert und geschlossen wahrzunehmen. Unter unmittelbarer Führung durch die Partei leisteten die Angehörigen der Kampfgruppen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens, zur Stärkung der ökonomischen Leistungskraft und politischen Stabilität unseres Staates. Ebenso wie am Arbeitsplatz gaben Klassenverbundenheit, Parteilichkeit, Vorbildwirkung und Streben nach höchsten Ergebnissen der Ausbildung das Gepräge.

Eine zielklare Führung der leitenden Parteiorgane, initiativreiches Handeln der Kommandeure sowie hohe Leistungsbereitschaft der Kämpfer sicherten Kontinuität der Entwicklung und Stabilität aller Kampfkollektive. Die Verantwortung tragenden Bereiche der DVP und Schulen der Kampfgruppen trugen durch eine wirksame Anleitung und Unterstützung zur **erfolgreichen Gesamtbilanz** bei.

Die Anstrengungen waren vor allem darauf gerichtet, die bisher erreichten Ergebnisse zu stabilisieren und weiter auszubauen. Geprägt von dem Willen, die stabile Entwicklung fortzusetzen, wurden Bewährungssituationen in der Ausbildung gemeistert und in den Einheiten zahlreiche Initiativen zur würdigen Vorbereitung des 35jährigen Bestehens wirksam. Damit brachten die Angehörigen der Kampfgruppen zugleich ihr bewußtes Bekenntnis zur Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zum Ausdruck. In Wort und Tat bewiesen sie, daß sich die Partei der Arbeiterklasse und unsere sozialistische Gesellschaft jederzeit auf ihre Genossen Kämpfer verlassen kann.

Einheiten verweisen auf eine stolze Bilanz

Eine zielgerichtete, differenzierte politisch-ideologische Arbeit war Unterpfand dafür, das Verständnis für den politischen Auftrag der Kampfgruppen zu vertiefen, neue Anforderungen sichtbar zu machen und den Kampf um hohe Ergebnisse zu motivieren. So wurde die Aufgabenstellung unserer Partei, das 35jährige Bestehen der Kampfgruppen zu einem gesamtgesellschaftlichen Ereignis von großer politischer Tragweite zu gestalten, von Anfang an zur ureigenen Angelegenheit eines jeden Kämpfers. Zahlreiche Aktivitäten im Rahmen der Traditionspflege und der Öffentlichkeitsarbeit trugen dazu bei, das Verständnis über die Aufgaben der Kampfgruppen weiter ausprägen, die historische Kontinuität ihrer Entwicklung sowie stete Einheit von politischem Auftrag und militärischem Beitrag zum Schutz des Sozialismus und des Friedens zu verdeutlichen. Auf eine stolze Bilanz können die Einheiten bei der Abrechnung ihrer Wettbewerbsprogramme verweisen. Entsprechend dem Aufruf des KGB „Erwin Panndorf“ standen dabei die einsatznahe und effektive Gestaltung der Ausbildung, die weitere Intensivierung aller Maßnahmen des Kampfgruppendienstes und die Gewährleistung hoher Einsatzbereitschaft im

Mittelpunkt. Der erreichte Zuwachs an Kampfkraft und Einsatzbereitschaft erwuchs vor allem aus der schöpferischen Anwendung so grundlegender Erkenntnisse der Wettbewerbspraxis in den Kampfgruppen wie:

- der konsequenten Handhabung des Leistungsprinzips,
- dem Sichtbarmachen des Anteils jedes einzelnen,
- der Orientierung an den Leistungen der Besten,
- dem Lenken der Initiativen auf die Hauptkettenglieder für weiteren Leistungsanstieg.

Positives schnell verallgemeinern

Auch in Zukunft wird es darauf ankommen, die vorhandenen positiven Erfahrungen in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs zielstrebig auszubauen und zu größerer Breitenwirkung zu führen. Besonders beachtenswert ist die Verallgemeinerung der Art und Weise, wie Höchstleistungen erreicht werden. Auf dem Hauptfeld der Befähigung der Kampfgruppen, der politischen und Einsatzausbildung, konnten weitere Schritte zu ihrer komplexen und einsatznahen Gestaltung gegangen werden. In allen Bezirken wurde sichtbar, daß man sich den Forderungen nach weiterer Intensivierung, als Hauptweg zur Erreichung hoher Ausbildungsergebnisse, mit größerer Konsequenz gestellt hat. Diesem politischen Auftrag wird in zunehmendem Maße durch qualifizierte militärische, methodische und sicherstellende Maßnahmen entsprochen.

Die Kommandeure der Einheiten sicherten eine qualifizierte und sachbezogene Vorbereitung und Durchführung der Ausbildung. Begonnen mit einer abgestimmten, die politischen und ökonomischen Bedingungen der Einheiten berücksichtigenden Ausbildungsplanung, wurden zweckmäßige Schwerpunkte herausgearbeitet. Durch die gründliche Analyse der Ergebnisse des vorangegangenen Ausbildungsabschnittes ist es gelungen, die Ausbildungsziele und -inhalte entsprechend den Erfordernissen einheitspezifischer und territoriumsbezogener zu gestalten. Bewährt hat sich die erhöhte Konzentration auf eine auf hohem Niveau stehende Ausbildungsvorbereitung.

Leistungswachstum vielfältig bestätigt

Die bei den Ausbildungshöhepunkten 1988 gezeigten Leistungen unterstreichen die hier getroffene Einschätzung. Das Schießen der FlakEinheiten konnte mit dem bisher besten Ergebnis abgeschlossen werden. Alle zu schießenden Aufgaben wurden mindestens mit der Note „gut“ absolviert. Die Mehrzahl der Bezirke verbesserte ihre Resultate gegenüber dem vorherigen Gefechtsschießen. Insgesamt wurde ein Gesamtergebnis von 93,9 Prozent Erfüllung der Feueraufgaben und die Note „sehr gut“ erreicht. Die durchgeführten taktischen Übungen bestätigten die Richtigkeit einer in der Mehrzahl der Einheiten erfolgten langfristig abgestimmten Orientierung und Vorbereitung auf die Ausbildungshöhepunkte. (Fortsetzung Seite 2)



Sozialismus wird zuverlässig geschützt

Beindruckende Manifestation der Waffenbrüderschaft mit Volksmilizen der ČSSR

Auf einem eindrucksvollen Kampfmeeting aller Einheiten des Berg-, Energie- und Chemiearbeiterkreises Borna aus Anlaß des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen wurde den Formationen im VEB „Otto Grotewohl“, Böhlen, ein vom ZK der KPTsch gestiftetes Ehrenbanner der Volksmilizen der ČSSR überreicht. Die feierliche Über-

gabe des Banners nahm in Anwesenheit von Genossen Wolfgang Herger, Mitglied des ZK der SED und Leiter der Abteilung für Sicherheitsfragen im Zentralkomitee, sowie weiteren Ehrengästen aus der DDR und der ČSSR Genosse Miroslav Novak, Chef des Hauptstabes der Volksmilizen der ČSSR, vor.

An die auf dem festlich geschmückten Marktplatz von Borna angetretenen 2000 Angehörigen der Kampfgruppen und die zahlreich erschienenen Bürger der Stadt gewandt, sprach Genosse Saarfried Thiele, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, den Genossinnen und Genossen in den Kampfkollektiven für ihre hohe Bereitschaft zum Schutz unserer sozialistischen Heimat sowie allen Werktätigen des Kreises für ihre beachtlichen Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR Dank und Anerkennung aus. Der Redner würdigte die standhaften Kommunisten, die bei Bildung der Kampfgruppen als erste die Waffen der Arbeiterklasse in die Hand nahmen und damit das persönliche Beispiel für den Schutz der damals noch jungen Arbeiter-und-Bauern-Macht gaben. Unter ihnen der Verdiente Bergmann Wolfgang Andrá, der Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ Olav Hollmann und Held der Arbeit Walter Hinke. Er bezeichnete die dank der aufopferungsvollen Arbeit aller Werktätigen des Kreises erzielten Erfolge bei der steten Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unter Führung der Partei der Arbeiterklasse als wesentlichen Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR und zur Sicherung eines dauerhaften Friedens. Vieles sei, so betonte der Redner weiter, in der im Friedensprogramm des Sozialismus festgeschriebenen Richtung, die ganze Welt von Atomwaffen zu befreien, in Bewegung gekommen. Auch die DDR leistet dazu ihren eigenen Beitrag. „Das alles geschieht in fester Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern. Davon zeugt auch das jüngste Arbeitstreffen des

Genossen Erich Honecker mit Michail Gorbatschow in Moskau.“

Die hohe Wertschätzung der Kampfgruppenarbeit durch die Partei- und Staatsführung ist für alle Genossinnen und Genossen ein neuer großer Ansporn für höchste Wettbewerbsergebnisse zu Ehren des 40. Jahrestages der Gründung der DDR, hob Genosse Thiele hervor.

Nach der Übergabe des Ehrenbanners, bei der Genosse Miroslav Novak den hohen Wert der brüderlichen Kampfgemeinschaft der bewaffneten Arbeiterbataillone in der DDR und der

ČSSR bekräftigte, sowie der Auszeichnung weiterer Einheiten beschloß ein kraftvoller Vorbeimarsch der Arbeiterbataillone diesen Kampfpfeil.

Am Abend versammelten sich die Angehörigen der Einheiten des VEB „Otto Grotewohl“ im Klubhaus des Betriebes mit ihren Gästen zu einem erlebnisreichen Beisammensein. Dabei gaben die Kämpfer in einer Willenserklärung ihr Programm im Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR unter der Losung „Unsere Friedenstat: Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung“ bekannt.

Begeisterndes und interessantes Forum mit Bornaer Kämpfern

In den Vormittagsstunden fand ein bewegendes Forum statt, bei dem die Genossen Wolfgang Herger, Miroslav Novak, der Militärattaché der Botschaft der ČSSR in der DDR, Stanislav Petržila, und der Botschaftsrat Antonin Jemlicka sowie Generalleutnant Karl-Heinz Schmalfuß und weitere Gäste Fragen von Kämpfern aus allen Einheiten des Kreises beantworteten. In aufgeschlossener Atmosphäre, parteilich und herzerfrischend, vertrauensvoll und freimütig wurden Fragen gestellt zu Problemen, die die Kampfkollektive bewegen und die in der politischen Arbeit eine vorrangige Rolle spielen. Und in gleicher Weise kamen die Antworten. Das Forum war geprägt von der hohen politischen Verantwortung aller Anwesenden, einen konkreten persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum

Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften zu leisten. Völlige Übereinstimmung herrschte darüber, daß dazu vor allem Taten zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der Partei, zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und zur Realisierung des militärischen Klassenauftrages in den Einheiten nötig sind.

Ein Forum, das einprägsam die Einheit von Volk und Partei demonstrierte, das zum Ausdruck brachte, wir leben in einem Staat, in dem der Mensch ein Mensch sein kann. Ein Forum, das aber ebenso eindrucksvoll bekräftigte: Wir sind uns darüber im klaren, daß hohes Engagement jedes einzelnen erforderlich ist. Die Parteimitglieder stellen sich dabei an die Spitze und fördern durch ihr persönliches Beispiel die Initiative aller Werktätigen.

Unsere Friedenstat: Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung!

Unser Arbeiterwort gilt: Verpflichtungen wurden eingelöst

Die Genossen Kämpfer – zuverlässige Verbündete

Von Uwe Wulf, Generaldirektor des Kombinates NARVA „Rosa Luxemburg“, Berlin

Das Berliner Glühlampenwerk, Stammbetrieb des Kombinates NARVA „Rosa Luxemburg“, ist Leitbetrieb des Kampfgruppenbataillons „Robert Uhrig“. Deshalb war die Vorbereitung und Würdigung des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen in unserem Betrieb Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und staatlichen Leitungen. Unter der Initiative „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ unternahmen die Werktätigen des Berliner Glühlampenwerkes

und sie stellen sich an die Spitze bei der Lösung der anspruchsvollen neuen Aufgaben. Das erfordert oft zusätzliche Leistungen, auch außerhalb der normalen Arbeitszeit. Um so höher sind die Anstrengungen der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure zu bewerten, die in ihrer Freizeit bei der Ausbildung ebenfalls um hohe Ergebnisse kämpfen. Daraus ableitend ergibt sich für meine Leitungstätigkeit der Anspruch, diesen Genossen und Kollegen gute Bedingungen zu schaffen, um in Produk-

tere Ausbau der materiellen Bedingungen, wie zum Beispiel die Verbesserung der Unterbringung und der Ausbau des Kampfgruppenobjektes auf der Tagesordnung.

Als politisch wirksam hat sich meine persönliche Anwesenheit bei Höhepunkten des Kampfgruppendienstes wie taktische Übung, Tag der Einsatzbereitschaft und zu Veranstaltungen der Einheiten erwiesen. Hier führe ich mit den Kämpfern persönliche Gespräche, lerne ihre Sorgen und Probleme besser kennen und erhalte vielfältige Anregungen für meine Leitungstätigkeit.

Aus der engen Zusammenarbeit zwischen der Parteileitung und der staatlichen Leitung ergibt sich für mich auch die Verantwortung mitzuhelfen, die erforderlichen Struktur- und Reservestärken unserer Einheiten zu sichern sowie durch entsprechende Maßnahmen allen Kämpfern die regelmäßige Teilnahme an der Ausbildung in ihrem Kampfkollektiv zu ermöglichen.

Nach meinen Erfahrungen besteht zwischen der ökonomischen Entwicklung des Betriebes und der hohen Stabilität der Kampfgruppeneinheiten eine enge Wechselbeziehung. Gute Ergebnisse in der Planerfüllung und ebensolche in der Ausbildung bedingen einander und wirken gegenseitig stimulierend.

Das 35jährige Bestehen der Kampfgruppen war auch für mich Anlaß, allen Angehörigen der Einheiten für ihre treue Pflichterfüllung zu danken und langjährige, verdienstvolle sowie aktive Genossen für ihre Leistungen und Ergebnisse in der Ausbildung und Produktion mit staatlichen und betrieblichen Auszeichnungen zu würdigen.



hohe Anstrengungen zur täglichen Planerfüllung. So hat sich unser Werk zu einem guten Partner der Volkswirtschaft entwickelt und damit Voraussetzungen geschaffen, den Staatsauftrag zur Entwicklung und Produktion energieökonomischer Lichtquellen zu erfüllen.

Die Angehörigen der Kampfgruppeneinheiten des Betriebes arbeiten dabei an entscheidenden Schwerpunkten mit. Sie sind Anlagenfahrer, Einrichter, Meister, Bereichsleiter, Fachdirektoren, Forscher und Technologen,

und sie stellen sich an die Spitze bei der Lösung der anspruchsvollen neuen Aufgaben. Das erfordert oft zusätzliche Leistungen, auch außerhalb der normalen Arbeitszeit. Um so höher sind die Anstrengungen der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure zu bewerten, die in ihrer Freizeit bei der Ausbildung ebenfalls um hohe Ergebnisse kämpfen. Daraus ableitend ergibt sich für meine Leitungstätigkeit der Anspruch, diesen Genossen und Kollegen gute Bedingungen zu schaffen, um in Produk-

Neben der Unterstützung der politisch-ideologischen Arbeit steht für mich in den kommenden Jahren auch weiterhin die Sicherung und der wei-

Gute Ergebnisse, errungen von den Angehörigen der Einheit „Felix Wojciechowski“, bezeugen: Auf die Braunkohlenskulptur ist in jeder Hinsicht Verlaß. Die Normen wurden mit der Note 1 erreicht und die taktische Übung mit überzeugenden Ergebnissen absolviert. Vollzählig nahmen die Genossen an der Ausbildung teil, und zu 100 Prozent wurden die Schießaufgaben realisiert. Nicht zuletzt wurden die Ziele in der Rohkohleförderung, der Brikettproduktion sowie in der Siebkohle- und Brennstauberzeugung übererfüllt. Rudolf Rohr, Harbke



Erfolgreiches Ausbildungsjahr

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Einheiten stellten bei den Übungen unter Beweis, daß sie in der Lage sind, aufeinanderfolgende taktische Handlungen aktiv und entschlossen durchzuführen. Die Kommandeure, Angehörigen der Stäbe, Zug- und Gruppenführer zeigten unter den komplizierten Lagebedingungen gewachsene Führungsqualitäten im Verlauf der Handlungen und bei der Umsetzung der Entschlüsse in die Praxis.

Die Kämpfer demonstrierten bei hoher physischer Belastung ausgeprägten Leistungswillen und gefestigtes Leistungsvermögen. Die Übungen machten aber auch noch Unterschiede im Leistungsniveau der Einheiten deutlich. Fragen der vorausschauenden Organisation des Zusammenwirkens, der Führung von Manövern mit Kräften und Mitteln, der kon-

sequenten Durchsetzung von Sicherheitsbestimmungen sowie der straffen Führung der Ausbildung sind weiter in den Mittelpunkt der Anstrengungen um eine effektivere inhaltliche Gestaltung aller Maßnahmen zu stellen.

Der selbstlose Einsatz und die großen Leistungen der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure erfuhren mit den vielfältigen Maßnahmen, die im Jubiläumsjahr bis in jede Einheit hinein wirksam wurden, hohe gesellschaftliche Wertschätzung.

Fest eingereiht in die breite Volksbewegung zur Vorbereitung und Würdigung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR, werden die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse auch weiterhin ganz im Sinne ihrer bewährten Wettbewerbslosung mit hohen Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung ihre Friedensstat zur Stärkung unserer Republik einbringen. Die Ergebnisse des Ausbildungsjahres 1988 und die in seinem Verlaufe gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse sind dafür eine gute Ausgangsposition.

In den kommenden Wochen werden in bewährter Weise zum Tag der Ge-

fechtsbereitschaft die Aufgaben des neuen Ausbildungsjahres abgesteckt.

● Eine überzeugende politisch-ideologische Arbeit, straffe Führung und abgestimmtes Handeln aller Verantwortlichen sind beste Voraussetzungen dafür, alle Kämpfer und Kollektive in den Kampf um Höchstleistungen einzubeziehen.

● In den Kämpferversammlungen gilt es, ausgehend von der konkreten Wertung des Erreichten, die Anforderungen sichtbar zu machen und die Wettbewerbsprogramme mit den Initiativen und schöpferischen Beiträgen jedes einzelnen zu untersetzen.

● Vor allem in der politischen und Einsatzausbildung sind vom Kämpfer bis zum Kommandeur ausnahmslos alle aufgefordert, mit ganzer Kraft ihren persönlichen Beitrag zu hoher Effektivität, Qualität und Wirksamkeit jeder Ausbildungsstunde zu leisten und um hohe Meisterschaft im Umgang mit der ihnen anvertrauten Bewaffnung und Technik bzw. bei der Führung der Einheiten zu ringen.

● Die Überprüfungen der politischen und Gefechtsbereitschaft, zumeist unmittelbar am Vorabend des 40. Jahrestages der Gründung unserer Republik, werden Anlaß sein, das Arbeiter- und Kämpferwort gegenüber unserer Partei einzulösen.



Batterie „Ernst Schneller“ erkämpfte den Wanderpokal zum zweiten Mal in Folge

Die bewährte Flak-Batterie aus der Kreisparteiorganisation Leuna konnte sich im Jubiläumsjahr erneut auszeichnen. Herzlich begrüßte Gäste bei der Übergabe des Pokals durch Generalmajor Wolfgang Krapp (Foto oben) waren die Genossen Günter Knorr, Abteilungsleiter der Bezirksleitung Halle der SED, und Rudi Vecken-

stedt, 1. Sekretär der Kreisleitung Leuna. Genosse Veckenstedt sprach den Angehörigen der Batterie im Namen des Sekretariats der Kreisleitung der SED Dank und Anerkennung für ihre Leistungen aus. Sie hätten damit, so betonte er, das traditionsreiche Leuna würdig vertreten.

Olaf Berliner, Halle-Neustadt



Grünes Licht für neue Taten!

Meininger Eisenbahner fahren „großen Plan“

Ihre Verpflichtungen im Jubiläumsjahr erfüllten die Angehörigen der Einheit „Erich Steinfurth“ im Rba-Bereich Meiningen. Unter der Losung: „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ war die politische Arbeit auf höchste Leistungen in der Produktion sowie in der Ausbildung gerichtet. Das spiegelte sich letztendlich in der Gesamteinschätzung der taktischen Übung mit der Note „sehr gut“ wider. Ein besonderer Höhepunkt war das Ablegen des Gelöbnisses neu auf-

genommener Kämpfer im Beisein des Leiters der Politischen Abteilung des Reichsbahnamtes Meiningen. Bei einem Kampfmeeting versicherten die Genossen, daß sie, aufbauend auf dem Erreichten, im 40. Jahr des Bestehens unserer DDR höhere Anstrengungen unternehmen werden, um ihr sozialistisches Vaterland weiter allseitig zu stärken und die Errungenschaften der Arbeiter- und Bauern-Macht zuverlässig zu schützen.

Walter Dressel, Meiningen

Erfurts Funker im Wettkampf



Bei einem Leistungsvergleich der Funker und Funktrupps aller KGB des Bezirkes Erfurt belegten Genosse Bruno Böhme aus dem KGB „Franz Stenzer“ sowie die Mannschaft dieses Bataillons den 1. Platz. Unser Foto zeigt die Auszeichnung der besten Mannschaften durch den amtierenden Stabschef der BDVP Erfurt.

Die Novemberrevolution lebt in unseren Taten

Dieser Tage jährt sich zum 70. Male ein herausragendes Ereignis deutscher Geschichte – die Novemberrevolution 1918/19.

Mit den Begebenheiten dieser großen Volkserhebung gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus verbindet sich die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands an einem der letzten Dezembertage des Jahres 1918. Im revolutionären Kampf formte sich damals jene revolutionäre Partei, die es der Arbeiterklasse ermöglichte, in wachsendem Maße die Massen um sich zu scharen, selbst schwerste Prüfungen zu bestehen und auch auf deutschem Boden ihre historische Mission zu erfüllen. Etwa drei Jahrzehnte nach den unvergänglichen Tagen von 1918/19 erfolgte die Gründung des sozialistischen deutschen Staates, unserer Republik. Und in diesem Staat haben die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten die Macht und die Freiheit, entsprechend ihrem Interesse gesellschaftliches Werden und Wachsen zu prägen.

Der Sturm der Novemberrevolution hat die kapitalistische Ausbeuterordnung zutiefst getroffen, ohne freilich die Hauptfrage der Revolution, nämlich die Frage der Macht, zugunsten

der Arbeiter und Soldaten entscheiden zu können. Dennoch wurde in den revolutionären Kämpfen 1918/19 das monarchistische Regime der Hohenzollern gestürzt und das Ausscheiden Deutschlands aus dem Kriege erzwungen. Die Herbeiführung des Friedens gehört zu den bedeutsamsten Errungenschaften der Auseinandersetzungen 1918/19 und ist bleibendes Verdienst der von den deutschen Linken beharrlich geführten Antikriegspolitik – einer Politik, die besten Traditionen der deutschen Arbeiter-

bewegung zugehörig ist. Da ist im Dezember 1914 das entschiedene „Nein“ von Karl Liebknecht gegen die Kriegskredite und 1916 sein unerschrockenes „Nieder mit dem Krieg“ auf der Mai-Kundgebung der Berliner Arbeiter. Unter dem Eindruck der revolutionären Entwicklung in Rußland kommt es 1917 verstärkt zu heftigen Antikriegsaktionen in der deutschen Kriegsflotte, im Januar 1918 erfaßt ein landesweiter Streik die deutsche Rüstungsindustrie. Schließlich sind es im November 1918 die Matrosen und Arbeiter in Kiel, die zum bewaffneten Aufstand übergehen. Dieser dehnt sich rasch über das gesamte Land aus, die brennendste Forderung der Volksmassen nach sofortiger Beendigung des Krieges erfüllt sich.

Den historischen Begebenheiten 1918/19 ist ganz offensichtlich ein aktueller Bezug eigen. Damals ging es um die Beendigung eines verheerenden Krieges, während es heute darum geht, eine militärische Auseinandersetzung überhaupt zu verhindern. Diese unterschiedlichen Dimensionen zeichnen merklich das Bild der Veränderungen, die sich in den zurückliegenden 70 Jahren vollzogen haben. Diese tiefgreifenden Wandlungen sind – um nur einiges zu nennen –

forderliches neues Denken. Und sie ermöglichen, die Geißel des Krieges für immer von den Völkern zu nehmen sowie wirkungsvolle Schritte zur Minderung atomarer und konventioneller Rüstungen zu tun.

Aber im Ringen um die Lebensfragen unserer Zeit wird der Menschheit nichts geschenkt. Es bedurfte in den Kämpfen 1918/19 aller Anstrengungen der revolutionären Arbeiter und Soldaten, um die Beendigung des Krieges herbeizuführen. Und es bedarf jetzt aller Beharrlichkeit im Friedenskampf der Völker, um die Politik des Friedens und der Abrüstung durchzusetzen. Dabei ist ein erster Schritt getan, der Vertrag über die Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen Mittelstreckenraketen „berechtigt die Menschheit“ – wie Genosse Erich Honecker betont – „zu neuen Hoffnungen“. Zugleich aber zeigt sich, daß die Gegner der Abrüstung, die aggressiven Kreise der NATO und die Kräfte des Militär-Industrie-Komplexes, am Einsatz nuklearer Waffen festhalten. Doch diese Kräfte – so wird auf der 5. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei festgestellt – „werden das Äußerste nicht wagen, wenn die Friedenskräfte in allen Ländern auch weiterhin ihrem Einfluß Geltung verschaffen“. Und deshalb ist die unverminderte Fortführung des Kampfes um Frieden und Abrüstung höchst zeitgemäß.

Noch ist die Auseinandersetzung Krieg–Frieden in vollem Gange. Vorerst ist der Einstieg in die atomare Abrüstung vollzogen, weitere Schritte in diese Richtung sind geboten. Einzubeziehen in diesen Prozeß der Abrüstung sind gleichfalls chemische Kampfstoffe wie auch konventionelle Rüstungen. Und man braucht wahrlich kein Prophet zu sein, um sagen zu können: All das bedarf erheblicher Anstrengungen.

Dabei werden die Friedenskämpfer in allen Ländern in unserer Republik stets einen zuverlässigen Gefährten haben, weil wir auch künftig alles daran setzen werden, im Kampf um Frieden und Abrüstung gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern eine vorwärtsweisende Politik zu betreiben.

Und so entsprechen wir sicher auch am meisten dem Vermächtnis all jener, die im Sturm der Novemberrevolution für Frieden und Sozialismus unbeugsam gekämpft haben.

Walter Kluge, Berlin



Vom Schwur der Novemberkämpfer

Ein Kommunist erinnert sich der Revolutionstage

Genosse Walter Brückner gehört zu jenen verdienstvollen Parteiveteranen, die immer wieder bei uns im Bataillon „Heinrich Rau“ zu Gast sind, um – im besten Sinne des Wortes – Tradition zu pflegen, eigene Kampf- und Lebenserfahrungen weiterzugeben und natürlich auch zu hören, wie die Kämpfer ihren Klassenauftrag erfüllen.

Als Berliner Arbeiterkind erfuhr er schon in frühen Kinderjahren die „Segnungen“ der kapitalistischen Gesellschaftsordnung: Not und Elend, Polizeiterror, den ersten Weltkrieg. Doch bereits als junger Metallarbeiter lernte er auch, daß man solcherart „Segnungen“ nicht auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist. Walter erinnert sich: „Es waren klassenbewußte Arbeiter, die mir Klarheit verschafften über die Ursachen des verbrecherischen imperialistischen ersten Weltkrieges. Und ich erfuhr auch von jenen Kräften, die sich den Kriegstreibern entschlossen entgegenstellten.“ Daraus ergab sich dann, daß er sich an die Seite der Kriegsgegner stellte. Beim Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 war er mit dabei.

Die Revolutionstage im November 1918 bestimmten wesentlich sein weiteres Leben. Am 9. November 1918 berichtete „Die Rote Fahne“ auf ihrer Titelseite: „Berlin unter der roten Fahne – Polizeipräsidium gestürmt – 650 Gefangene befreit – Rote Fahnen am Schloß.“

Im Lustgarten und auf dem Schloßplatz drängten sich die Menschen, unter ihnen auch Walter Brückner. Hier hatte er seine erste Begegnung

mit Karl Liebknecht, die für ihn richtungweisend bleiben sollte, für immer – in den Jahren der Weimarer Republik, in der Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft, als Aktivist der ersten Stunde, in den Jahren der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung in unserem Lande, dabei, unsere Arbeiter- und Bauern-Macht zu schaffen und zu festigen und unsere sozialistische Revolution erfolgreich weiterzuführen.

Walter kommt nochmals auf jenen 9. November 1918 zurück: „Karl Liebknecht erschien auf dem Balkon des Schlosses. In kurzen Sätzen verwies er auf die revolutionären Traditionen des deutschen Volkes und die Schrecken des Weltkrieges. Er grüßte die russischen Revolutionäre, die beispielgebend vorangegangen sind. Und er beendet seine Rede mit den unvergeßlichen Worten: ‚Wer von euch die freie sozialistische Republik Deutschland und die Weltrevolution erfüllt sehen will, erhebe seine Hand zum Schwur.‘ Tausende und Abertausende Arme reckten sich sogleich in die Höhe.“ Und von Walter erfahre ich, daß auch er, ohne zu zögern, die Hand zum Schwur erhob.

Der Kommunist Walter Brückner ist diesem Schwur treugeblieben. Unmittelbar nach diesen bewegenden Ereignissen wurde Walter Mitglied der am 26. Oktober 1918 gegründeten Freien Sozialistischen Jugend; als Jugendvertrauensmann des Metallarbeiterverbandes kämpfte er für die Arbeiterinteressen.

Bei unserem Gespräch in seiner Wohnung in Pankow greift Walter in den Bücherschrank, bringt einen Band der Reden und Schriften Karl Liebknechts hervor; er hat einen ganz bestimmten Artikel im Sinn, veröffentlicht in der „Roten Fahne“ vom 15. Januar 1919 unter der Überschrift: „Trotz alledem!“ Und mit bewegender Stimme liest er daraus vor: „Himmelhoch schlagen die Wogen der Ereignisse – wir sind es gewohnt, vom Gipfel in die Tiefe geschleudert zu werden. Aber unser Schiff zieht seinen geraden Kurs fest und stolz dahin. Und ob wir, dann noch leben werden, wenn es erreicht wird – leben wird unser Programm; es wird die Welt der ersten Menschheit beherrschen. Trotz alledem!“

Genosse Brückner erinnert daran, daß am Erscheinungstag dieses Artikels Karl und Rosa von der Reaktion meuchlings ermordet wurden. Um so mehr überzeugen seine Worte: „Es lebt unser Programm, trotz alledem! Es lebt überzeugend in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.“ Hier fügt er mit Nachdruck hinzu: „Als Antwort auf den feigen Mord an Karl und Rosa wurde ich Mitglied der KPD!“

Waldemar Kiank, Berlin



der Arbeiter und Soldaten entscheiden zu können. Dennoch wurde in den revolutionären Kämpfen 1918/19 das monarchistische Regime der Hohenzollern gestürzt und das Ausscheiden Deutschlands aus dem Kriege erzwungen. Die Herbeiführung des Friedens gehört zu den bedeutsamsten Errungenschaften der Auseinandersetzungen 1918/19 und ist bleibendes Verdienst der von den deutschen Linken beharrlich geführten Antikriegspolitik – einer Politik, die besten Traditionen der deutschen Arbeiter-

geprägt von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sowie dem unablässigen Voranschreiten des Sozialismus. Sie werden bewirkt durch das militärstrategische Gleichgewicht zwischen den beiden derzeit stärksten Kräftegruppierungen sowie dem Bemühen einer großen Zahl nichtpaktgebundener Staaten um Stabilität und Entspannung. Sie sind gebunden an das Wirken einer weltweiten Koalition der Vernunft und des Realismus besonders im Ringen um nukleare Abrüstung sowie ein im Atomzeitalter er-

Vorbilder am Arbeitsplatz und in der Einheit / Ihr beispielhaftes Handeln steht für viele



Der erste Anlagenfahrer im VEB „Otto Grotewohl“, Böhlen, Rolf Becher, macht keinen großen Unterschied zwischen seinem Arbeitsanzug und seiner Uniform. Beides ist für den bescheidenen und zuverlässigen Chemiarbeiter gleichermaßen wichtig. Denn es ist für die wichtigste Sache der Welt. Wenn er im Jubiläumsjahr Kampfgruppen mit zum Appell antrat, dann nicht nur mit dem Orden „Banner der Arbeit“ und vielen weiteren Auszeichnungen, sondern auch mit der Gewißheit, daß es der richtige Weg war, den ihm sein Vater, der Kommunist, vor 35 Jahren wies. Denn von Anfang an ist er Kämpfer.

Volker Schaufler, Mockzig



Seit 1953 hat sich Genosse Grosse in zahlreichen Funktionen der Kampfgruppen bewährt. Seine langjährigen Parteiführungen und das in fleißiger Arbeit angeeignete politische und militärische Können befähigten ihn, alle Aufgaben erfolgreich zu lösen. In der Arbeitsgruppe, in den Einheiten und im Betrieb, dem VEB GMT, verwirklicht er eindrucksvoll den Grundsatz: „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!“ Seine erfolgreiche Arbeit, seine stete hohe Einsatzbereitschaft wurden mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt. Darunter der Vaterländische Verdienstorden und das Ehrenzeichen der DVP.

E. Gaede, Torgelow



Ihre Meinung: „Ich wollte nicht nur immer darüber reden, daß wir den Frieden brauchen, sondern wirklich etwas dafür tun. Deshalb meine Entscheidung, Angehörige der Kampfgruppen zu werden.“ Ihr Freund ist im gleichen Bataillon am Wochenende unterwegs: Ausbildung, Übung. „Da wollte ich nicht zurückstehen, schließlich sind wir Frauen gleichberechtigt.“ Zwei Gründe, die viel wiegen für die Kollegin Kruckow. Und das Arbeitskollektiv? „Das steht natürlich hinter mir. Mehrere meiner Kollegen sind langjährige Kampfgruppenangehörige. Sie wissen, wie nötig jede Hand ist, und sind mir zuverlässige Helfer.“

Sonja Richter, Halle



Beim großen Kampfpfeil in Berlin wurde der Schwedter Marschblock vom Kommandeur der Einheit „Karl Teichmann“ aus dem PCK – Stammbetrieb –, Genossen Wolfgang Gräfe, geführt. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Auslandsverbindungen. Den sozialistischen Wettbewerb in seiner Einheit organisiert er abrechenbar und straff. Großen persönlichen Anteil hat er daran, daß seine Einheit die Ausbildungsaufgaben zielstrebig erfüllt. Das kameradschaftliche Verhältnis in den Kampfkollektiven hält er für eine wichtige Voraussetzung für hohe Leistungen. Er selbst ist darin Vorbild.

Sabine Erdmann, Schwedt



ZIELSTREBIG UND ERFOLGREICH WEITER VORAN IM WETTBEWERB ZU EHRENDES 40. JAHRESTAGES UNSERER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK



Hans-Joachim Böhme, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle, wurde von den zum Kampfpappell angetretenen Einheiten herzlich begrüßt.



Auf dem Kampfpappell in Erfurt zeichnete Genosse Gerhard Müller, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung, verdienstvolle Einheiten aus.

35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse – ein gesellschaftliches Ereignis von hoher massenpolitischer Bedeutung und Wirksamkeit. Rede Erich Honeckers auf dem Kampfpappell in der Hauptstadt, Berlin, und eindrucksvolle Kampfmeetings in allen Bezirken unseres Landes waren der Auftakt für neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb aller Kampfgruppeneinheiten unter der bewährten zentralen Losung:

**Unsere Friedenstat:
Hohe Leistungen am Arbeitsplatz und in der Ausbildung!**



Eindrucksvoll bewiesen die Schweriner Einheiten gewachsene Geschlossenheit und Kampfkraft. (Foto: Ernst Höhne)



Vom Vorbeimarsch der Einheiten nach dem Kampfpappell in Karl-Marx-Stadt. (Foto: Thomas Niemand)



Kommandeur Jürgen Grimm meldet dem Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, die in der Berliner Karl-Marx-Allee zum Kampfpappell angetretenen Einheiten.



Nadine Hoffmann aus der Berliner POS „Fietje Schuize“, der besonders gut das dreifache Hurra der Kämpfer gefiel, wird von Kommandeur Hans Gutzlich aus der Einheit „DSF“ des Kraftwerkes Thierbach begrüßt. Er hat selbst drei Enkel in Nadines Alter. (Foto: Peter Schmidt)



Ein bedeutsamer Höhepunkt des Besuchs der Kämpfer und ihrer Ehefrauen in Leningrad war eine eindrucksvolle Kranzniederlegung auf dem Heldenfriedhof der Stadt.

(Fotos: Peter Schmidt)



Kämpfer und ihre Ehefrauen führen mit MS Arkona in Freundesland

Erlebnisreiche Seereise in die Sowjetunion mit Landgang in den Städten Leningrad, Tallinn und Riga



Zu einer Manifestation der Freundschaft gestaltete sich ein aus Anlaß des Nationalfeiertages der DDR und des Tages der Verfassung der UdSSR durchgeführtes Meeting, bei dem die Gäste aus der DDR in Riga herzlich empfangen wurden.



Empfang von Vertretern der KPdSU und staatlicher Organe aus Leningrad an Bord des MS Arkona.

*
Frohe Stunden bei unterhaltsamen Veranstaltungen an Bord.

*
Wohlverdiente Ruhe bei strahlender Mittagssonne auf hoher See.



Mit großer Begeisterung begrüßten die Bürger der Stadt Leipzig beim Kampfpappell zum 35-jährigen Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse einen Marschblock mit Kampfer der traditionellen blauen Kombination, die von den Einheiten in den ersten Jahren nach Gründung der Arbeiterformationen getragen wurden. (Foto: Klaus-Dieter Gloger)



MS Arkona nach Verlassen Rigas auf Kurs Rostock-Warnemünde.

Einem Kämpfer über die Schulter und ins Herz geschaut

Notizen über Lebensuniversitäten des Genossen Gerhard Muschol aus dem VEB Waggonbau Ammendorf in Halle

Genosse Gerhard Muschol ist 61 Jahre alt. Der Abteilungsleiter eines Fertigungsbereiches im VEB Waggonbau Ammendorf in Halle – hier werden die bekannten Weitstreckenpersonenwagen für die Sowjetunion gebaut – ist seit 25 Jahren Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Er wirkte zwei Jahre als Kommandeur und seit 1969 als Stellvertreter für Schulung und Ausbildung in der zum traditionsreichen Bataillon „Karl Meseberg“ gehörenden Einheit seines Betriebes.

Gerhard Muschol gilt als wortkarg. Er trägt sein Herz nicht auf der Zunge. Das, was er seinen Zug- und Gruppenführern vor allem bei der Ausbildung ans Herz legt, sind die für ihn inhaltsreichen fünf Worte: „Genossen, nicht vorreden, sondern vormachen.“ Er selbst hält sich streng an diese Maxime, wenn es manchmal auch schon schwerfällt, mit 61 Lenzen die hohen physischen Anforderungen der Ausbildung zu meistern. Da ist er unerbittlich streng zu sich und anderen. Doch was war für ihn, den Sohn einer oberschlesischen Bergarbeiterfamilie, im Leben schon leicht? Er hatte im Leben gelernt, Hürden zu nehmen. Welche seiner Lebensuniversitäten prägen ihn?

Stolz auf die Qualität seiner Arbeit

Nachdem der gelernte Elektromechaniker aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entlassen worden war und auf der Durchfahrt das völlig zerstörte Dresden gesehen hatte, wollte er schließlich in Halle bleiben. Da kam die erste Hürde: Es gab damals in Halle kaum Arbeit in seinem Beruf, aber Lebensmittelkarten und Zuzug bekam nur, wer arbeitete. Der Realist Gerhard Muschol ging auf den Bau, lernte, machte seine Prüfung als Maurer. Er hat für 72 Pfennig Stundenlohn u. a. das Gebäude der Sparkasse in Halle verputzt; er schleppte Steine, was ihm, weil ungewohnt, schwerfiel, aber er ist heute noch auf die Qualität seiner Arbeit stolz: „Genau zu arbeiten waren wir als Elektromechaniker ja gewohnt; das zahlte sich auch auf dem Bau aus“, meinte er rückblickend.

Gerhard Muschol hat nie aufgehört, genau zu arbeiten, schon gar nicht, als ihm gelungen war, 1949 als Reparaturschlosser im VEB Waggonbau Ammendorf wieder in einem Metallberuf zu arbeiten. Sein neuer Anfang hier fiel mit dem Jahr der Gründung unserer Republik und seiner Hochzeit zusammen. Er heiratete in Dieskau die 21jährige Polizeibüroassistentin – so hieß das damals – und spätere tüchtige Kriminalistin Ruth Hädrich. Seine um zwei Tage jüngere Frau, damals schon Genossin und aktive Streiterin im Jugendverband der FDJ, weckte und förderte seine politischen Interessen und Aktivitäten. Er wurde bekannt mit Kurt Arndt, einem gestählten Kommunisten, den

die Faschisten viele Jahre eingekerkert hatten. Der damalige Leiter der Parteischule im Dieskauer Schloß erschloß dem jungen Gerhard Muschol den Heroismus der Märzkämpfer von 1921 in Mitteldeutschland und andere wichtige Kapitel des Klassenkampfes im Ringen um die Macht der Arbeiterklasse.

Neue Bewährungsfelder

Gerhard Muschol wurde 1952 ehrenamtlicher Funktionär der GST für Motorsport und Fahrlehrer in Ammendorf. Noch parteilos, bewährte er sich beim Zerschlagen des Putschversuchs am 17. Juni 1953 als Kurierfahrer der Genossen mit seinem GST-Krad zwischen Leuna und Ammendorf. Die Genossen nannten ihn im Januar 1956 und die Kämpfer der Einheit im Jahre 1963 in ihre Reihen auf. Kein Freund von schnellen und übereilten Entschlüssen, hatte er sein weiteres Leben für immer mit der revolutionären Sache der Partei verbunden. Sie steckte ihm neue Felder der Bewährung ab.

Da war zunächst sein Beruf. Der Betriebsschlosser „drückte“ hintereinander die Bänke der Abendschule, der Betriebsakademie und der Ingenieurschule für Allgemeinen Maschinenbau in Görlitz. 1954 hatte er seinen Meisterabschluß geschafft, später seinen Ingenieur. So erklärt sich, daß in seiner Kaderakte unter der Rubrik Qualifizierung zu lesen ist: Elektromechaniker, Maurer, Meister, Ingenieur. Ihm wird 1964 die Verantwortung als Leiter des Bereiches Rohbaufertigung übertragen. Für seine hier an der Spitze seines Kollektivs in zehn Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit wurde er dreimal als Aktivist und bereits 1975 als „Verdienter Aktivist“ ausgezeichnet.

Dann übernahm er als Abteilungsleiter den schwierigen Fertigungsbereich F 31, wo u. a. Feinbleche zugeschnitten, verformt und verschweißt werden. Um diesen Bereich mit seinem alten Maschinenpark und die auch dadurch noch bedingte schwere körperliche Arbeit machen viele im Werk einen großen Bogen. Sie reizt der im Aufbau befindliche modern ausgerüstete neue Werkkomplex viel mehr, wo mit der Einführung der Röhrenbauweise im Waggonbau bereits ein Stück technologische Zukunft an die Pforten klopfte. Dabei ist allen klar, wie wichtig die Produktionsleistungen im Bereich F 31 noch sind.

Der Kommandeursmacher

APO-Sekretär Wolfgang Geutjes bestätigte seinem Abteilungsleiter Gerhard Muschol, unter dessen Fittichen auch er manches Lehrjahr vor der Aufnahme seines Studiums in Rostock zugebracht hatte, eine ausgeprägte Eigenschaft: „Wenn andere angesichts von Schwierigkeiten die Segel streichen, frißt sich Gerhard Muschol wie Salzsäure durch die Probleme.

Seine Hartnäckigkeit hat schon manchen zur Verzweiflung gebracht.“ Aus Einsicht in die Notwendigkeit hält Gerhard Muschol es für wichtig, schwierige Produktionsbereiche mit den geringstmöglichen Reibungsverlusten zu hohen Leistungen zu führen. Verantwortungsbewußt trat er im Interesse dieser Sache oft freiwillig zurück in die zweite Reihe, auch um jungen Kadern ein Feld der Bewährung zu überlassen.

So hält es der Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Gerhard Muschol auch in seiner Einheit. Seine Genossen nennen ihn manchmal im Scherz den „Kommandeursmacher“. Zunächst selbst als Kämpfer im Versorgungszug seiner Einheit tätig,

Einheit. Bei der Bezirksspartakiade der Kampfgruppen am 21. Mai 1977 in Halle errang er in der Disziplin „Schießen mit der Pistole“ den 1. Platz.

Er ist Träger des Bestenabzeichens der Kampfgruppen in Gold. Für jedes Jahr entdeckten wir neue Urkunden für vorbildliche Leistungen in der politischen und militärischen Ausbildung seiner Einheit.

Auf eine Urkunde ist Gerhard Muschol, obwohl sie nicht ihn und die Kampfgruppe betrifft, besonders stolz. Sie ist datiert mit dem 2. März 1972, ausgestellt auf den Namen von Oberleutnant der K Ruth Muschol. Sie hatte die höchste Auszeichnung der Deutschen Volkspolizei, den Ehrentitel



Genosse Muschol (zweiter von rechts) im Kreise seiner Genossen. (Foto: M. Behrend, Halle)

übernahm er nach dem Besuch der Zentralschule für Kampfgruppen für zwei Jahre die Funktion seines erkrankten Kommandeurs.

Als der Meister Adolf Pachmann aus der Dachfertigung in seinem Bereich als Zugführer auch seine militärische „Meisterprüfung“ in ihrer Einheit bestanden hatte, übergab Gerhard Muschol im Einverständnis mit seiner Parteileitung das Kommando an ihn, er selbst blieb bis auf den heutigen Tag Stellvertreter des Kommandeurs für Schulung und Ausbildung. Inzwischen ist Genosse Adolf Pachmann Kommandeur des Bataillons.

Beredete Fakten

Die roten Mappen mit den Auszeichnungsurkunden, die der Kämpfer Gerhard Muschol im Verlaufe von 25 Jahren erhalten hat, geben einen ansehnlichen Stapel ab. Wir hatten bei einem Besuch im Heim von Ruth und Gerhard Muschol in Dieskau bei Halle darum gebeten, in die Auszeichnungsmappen Einblick nehmen zu dürfen. Wenn die roten Mappen doch reden könnten! Doch allein die Fakten sprechen eine beredete Sprache: Seit 1974 trägt Gerhard Muschol die Verdienstmedaille der Kampfgruppen. 1975 war er bester Kämpfer seiner

Einheit „Verdienter Volkspolizist der DDR“, erhalten. Der heutige Hauptmann a. D. Ruth Muschol mit den lebhaften Augen hatte in 35 Dienstjahren gelernt, nie ungeduldig zu sein, und dafür gesorgt, daß einmal Gestraucht nicht wieder stolpern und andere gar nicht erst ins Stolpern kommen. Ihre Spezialstrecke bei der Kriminalpolizei des VPKA Halle war die Bekämpfung der Jugendkriminalität.

Dieser schwere Dienst am und für den Menschen fordert den ganzen Menschen. Ruth Muschol war stets wie ihr Gerhard unterwegs. Für Kriminalisten gibt es keinen Achtstundentag. Es kam vor, daß sie manchen Tag nicht mehr zum Einkaufen kamen. Einmal war die Familie zu Pfingsten, erinnerte sich Ruth Muschol, ohne Lebensmittel, ohne Fleisch geblieben. Kurioserweise war sie an diesen Tagen mit ihren Genossen der K einem Fleischschieber auf der Spur. Solche familiären Versorgungsspannen ertragen die Muschols mit humoriger Gelassenheit.

Obwohl Ruth und Gerhard Muschol für ihre Tochter nie so viel Zeit hatten, wie sie es wünschten, muß das unruhige und anstrengende Leben sowie die Haltung der Eltern auf die Tochter dennoch abgefärbt haben:

Die heute 36jährige Alexa und ihr 40jähriger Mann folgten den Spuren der Eltern im Klassenkampf. Sie sind seit Jahren Angehörige des MdI und setzen die Familientradition würdig fort.

Erfolgreich, doch nicht selbstzufrieden

Am 10. und 11. September 1988 hatte die Einheit von Gerhard Muschol im hügeligen Gelände des Gimmritzer Damms nahe der Döhlauer Heide in Halle ihre taktische Übung, Höhepunkt des Ausbildungsjahres. Auch in diesem Jahr konnten sich die Ergebnisse sehen lassen. Kommandeur Wolfgang Wilsdorf und sein Stellvertreter Gerhard Muschol waren zufrieden, ohne selbstzufrieden zu sein.

Die Kämpfer hatten sich nichts geschenkt und ihre Leistungen real bewertet. Beim Thema „Suche“ lernten sie, noch konzentrierter beim Einkreisen des Gegners vorzugehen. Auch die Normen der Taktikausbildung wurden mit sehr guten Ergebnissen erfüllt, ebenso bei der Herstellung der Gefechtsbereitschaft. Die Niveauunterschiede in den Leistungen der Kämpfer kamen offen und kameradschaftlich zur Sprache, denn nichts ist so gut, als das es nicht noch besser sein könnte. Qualität ist hier das Maß der Dinge.

Wofür Kämpfer eintreten

Wie immer bei der Ausbildung ging es auch diesmal um das Wie und das Warum. Die Kämpfer wissen Bescheid über die politische „Großwetterlage“. Mit den neuerlichen Spekulationen des Gegners, durch ideologische Diversion und subversive Handlungen die Macht des Sozialismus zu destabilisieren, machten sie sich gründlich vertraut. Denn wenn es etwas gibt, womit die Kämpfer um Wolfgang Wilsdorf und Gerhard Muschol überhaupt nicht spielen lassen, dann ist es die Frage der Macht. Hier zählen Fakten und kein politisches Wortgeprassel.

Aggressive imperialistische Wunschräume kennen die meisten Kämpfer seit Jahrzehnten. Sie haben, mit dafür gesorgt, daß diese Träume Schäume bleiben. So wird es auch in Zukunft sein.

Die Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wissen, warum sie im Jahr viele Stunden Freizeit opfern, um ihre Fertigkeiten beim Beherrschen des militärischen Waffenhandwerks weiter zu vervollkommen: Damit kein Feind unsere Deutsche Demokratische Republik je gefährden kann und die Früchte unserer Arbeit stets im Frieden gesichert sind und gesichert bleiben. Dafür sind solche der Partei treu ergeben und stets einsatzbereiten Arbeiterpersönlichkeiten wie Gerhard Muschol und Genossen getreu ihrem Gelöbnis bereit, die Weisungen der Partei zu erfüllen, die Deutsche Demokratische Republik, ihre sozialistischen Errungenschaften jederzeit mit der Waffe in der Hand zu schützen und ihr Leben für sie einzusetzen.

Heinz Fellenberg



Wir waren Mitgestalter dieses Weges

Zeittafel zum 35jährigen Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

1966

4. bis 6. Juli: Die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrages in



Bukarest beschließt mit der „Deklaration über die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa“ ein langfristiges und konstruktives Programm des Friedenskampfes der sozialistischen Staaten, in dessen Mittelpunkt die Einberufung einer Konferenz aller europäischen Staaten über die Gewährleistung der Sicherheit und über die Anbahnung der Zusammenarbeit steht. Sie leitet damit eine neue Etappe des Kampfes der sozialistischen Länder für Frieden und Sicherheit in Europa ein.

14. August: Parade der Kampfgruppen

der Hauptstadt der DDR, Berlin, und von Einheiten der Bezirke Frankfurt (Oder) und Potsdam in Berlin anlässlich des 5. Jahrestages der Sicherung der Staatsgrenze der DDR zur BRD und zu Westberlin.

1967

10. Mai: Anlässlich ihres 10jährigen Bestehens wird der Zentralschule für Kampfgruppen in Schmerwitz der verpflichtende Name Zentralschule für Kampfgruppen „Ernst Thälmann“ verliehen.

24. September: An der 1. Bezirksspartakiade der Kampfgruppen in Berlin nehmen 3000 Kämpfer und Kommandeure teil. Nachdem 1964 Leipzig und 1966 Frankfurt (Oder) dem Beispiel des Bezirkes Halle gefolgt waren, führen 1967 die Bezirke Berlin, Schwerin und Suhl erstmals Bezirksspartakia-

den durch. Weitere Bezirke folgen in den kommenden Jahren.

Oktober: Die Redaktion „Der Kämpfer“ wird anlässlich des 10jährigen Bestehens des Organs der Kampfgruppen mit der Verdienstmedaille des Ministeriums des Innern in Gold ausgezeichnet.

November: Anlässlich des 50. Jahrestages des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution finden in zahlreichen Einheiten Appelle, Feiern, Freundschaftsmeetings und andere Veranstaltungen statt. Zahlreiche Einheiten der Kampfgruppen schließen Freundschaftsverträge mit Einheiten der in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte.

1968

Mai: Beginn des Wettbewerbs in den Kampfgruppen zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR. Insgesamt wer-

den etwa 50 000 Einzel- und Kollektivverpflichtungen von den Kampfgruppen der Arbeiterklasse übernommen.

21. August: Einheiten der Sowjetarmee, der bulgarischen Volksarmee, der NVA der DDR, der polnischen und der ungarischen Volksarmee helfen in einer gemeinsamen Aktion den Werktätigen der ČSSR, den Sozialismus in ihrem Lande gegen die innere und äußere Konterrevolution zu verteidigen. Diese auf Bitten zahlreicher Kommunisten und Werktätiger, Persönlichkeiten der Partei und des Staates der ČSSR erfolgte Aktion wird von den Angehörigen der Kampfgruppen in zahlreichen Stellungnahmen begrüßt, die zugleich ihre enge Verbundenheit mit den Angehörigen der tschechoslowakischen Arbeitermiliz zum Ausdruck bringen. Die Ergebnisse in der ČSSR sind für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR Anlaß, sich noch intensiver auf die neue Ausbildungsperiode vorzubereiten.

Dr. Roland Grau

Erzieherische Effekte in der Ausbildung sind zu erzielen durch folgende Faktoren:

Das Herausbilden politisch-ideologischer Klarheit über Inhalt und Charakter der anzueignenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten; methodisch richtige Organisation der Ausbildung, insbesondere durch zweckmäßiges Anwenden der im Handbuch dargestellten Ausbildungsformen und -arten sowie die Entwicklung von geistiger und körperlicher Aktivität und Schöpferum.

Es ist davon auszugehen, daß die Zug- und Gruppenführer, teils auch die Kommandeure, ohne spezielle pädagogische Schulung in der Lage sind, auszubilden, denn sie haben in der beruflichen Tätigkeit pädagogische Erfahrungen gesammelt, und ein großer Teil hat Wehrdienst geleistet, an Ausbildungen teilgenommen oder sie bereits selbst geführt.

Bei der Vorbereitung der Ausbilder kann sich mit pädagogischen Problemen begrenzt beschäftigt werden. Größere Aufmerksamkeit wird der Ausprägung taktischen Wissens und Könnens und dessen methodischer Umsetzung geschenkt. Dabei sind vor allem solche Faktoren zu beachten: Altersstruktur und berufliche Zusammensetzung des Kollektivs, betriebliche Gliederung, militärische Vorkenntnisse. Aber auch solche Aspekte wie konsequente Durchsetzung der militärischen Einzelleitung, Einhaltung von Normen der militärischen Disziplin und Ordnung.

Die Ausbildung in den Kampfgruppen erfolgt mit entwickelten Persönlich-

Erzieherische Aspekte der Thematik nutzen

Über die pädagogisch-methodische Gestaltung der Einsatzausbildung

keiten, in stabilen Kollektiven. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Initiative und Schöpferum sowie Kreativität zum Grundzug der Ausbildung zu entwickeln. Das gelingt durch die Wahl zweckmäßiger Methoden zur pädagogisch-methodischen Umsetzung der Ausbildungsformen. Es sind mehr komplexe taktische Handlungsabläufe zu gestalten, welche die selbständige Tätigkeit der Unterstellten fördern, ihre taktische Denkweise ausprägen und die initiativreiche Ausführung von Befehlen fördern. In den Konспекten für die Taktikausbildung findet man vorrangig das Gefechts-exerzieren als Art der Ausbildungsform Training. Diese Form verfolgt das Ziel, vorher angeeignetes Wissen und Können zu festigen sowie einen hohen Grad an Selbständigkeit der Kämpfer und Geschlossenheit der Einheit zu erreichen (vgl. Handbuch).

Ein Demonstrationsbeispiel zum Thema 2/0/7:

1. Zweckmäßigste Methode der Bekanntgabe des Themas, des Lehrziels und des Ablaufs ist der Vortrag, ergänzt durch inhaltliche Schwerpunkte.

2. Selbständige Tätigkeit sollte mit Beginn der Rekonoszierungen durch die Zug- und Gruppenführer im zugewie-

senen Abschnitt die Hauptmethode darstellen. Dabei ist gleichzeitig die Methode selbständige Tätigkeit für die Kämpfer durch initiativreiches Handeln zur Sicherung des Raumes der gedeckten Unterbringung umzusetzen.

3. Das Zusammenwirken der Methoden Demonstrieren und Üben ist in den nachfolgenden Etappen zu gewährleisten. Dabei sollte eine kurze, einprägsame und anschauliche Demonstration des Beziehens der Stellungen erfolgen und ein zügiger Übergang zum Üben unter taktischen



Hauptmann der VP Böhme

Sicherheitsbestimmungen bei der Unterbringung in Ortschaften

Jede Unterbringung hat unter Berücksichtigung der schnellen Herstellung der Einsatzbereitschaft auf Grundlage der gültigen Rechtsvorschriften und militärischen Bestimmungen zu erfolgen.

Entsprechend den Festlegungen des Kommandeurs werden Waffen, Munition, Technik und Ausrüstung auf den zugewiesenen Plätzen getarnt abgestellt bzw. befinden sich ständig am Mann. Beim Ablegen der Waffen haben die Unterführer darauf zu achten, daß dies gruppen- bzw. zugweise erfolgt und die Waffen bewacht werden. Die Aufbewahrung der Waffen, Munition, Technik und Ausrüstung in Gebäuden erfolgt entsprechend den gültigen Dienstvorschriften und Weisungen. Versorgungsstellen bzw. -punkte (außer Auftankstellen) sind in bzw. an festen Gebäuden einzurichten. Es ist nicht gestattet, technische Einrichtungen oder Unterkunfts-ausstattungen zweckentfremdet zu nutzen, Veränderungen an diesen vorzu-

Jeder trägt Verantwortung

Einziges Kriterium: die Vorschriften

Sicherheit in den Unterbringungsräumen gewährleisten

nehmen oder provisorische Feuerstätten anzulegen. Instandsetzungsarbeiten an Fernmeldeanlagen, Energieleitungen u. ä. sind nur über den Rechts-träger von Fachkräften ausführen zu lassen. Die Gruppen- und Zugführer haben ihre Kämpfer exakt einzuweisen.

Sicherheitsbestimmungen bei der Unterbringung in Feldlagern

Die Unterbringung von Waffen und Munition sowie deren Aus- und Rückgabe erfolgt auf der Grundlage der entsprechenden Dienstvorschrift. So sind Schützenwaffen und Munition für Schützeinheiten in Waffenkammern, in Waffenzelten oder auf Befehl des Kommandeurs am Mann aufzubewahren. Waffenzeile sind mit einem Sicherheitsstreifen zu umgeben und mit einem 180 cm hohen und 200 cm vom Zelt entfernten Stacheldrahtzaun

zu sichern. Das Tor im Zaun muß verschließbar und mit einer Petschaft versehen sein. Waffenzeile sind außerhalb ihrer Umzäunung ständig von bewaffneten Posten zu bewachen. Die Abstände zwischen ortsfesten Gebäuden und feldmäßigen Unterkünften haben mindestens 20 m zu betragen. Auf der Grundlage feststehender Normative der zu beziehenden Räume (Zug bis 0,5 km², Hundertschaft bis 1,0 km²) legt der Kommandeur die Abstände zwischen den Unterbringungszelten fest.

Eine außerordentlich bedeutsame Rolle spielt der Brandschutz. Dazu zählen:

- Die Bereitstellung von Lösch- bzw. Hilfsmitteln zur Brandbekämpfung. Das Einhalten des vorbeugenden Brandschutzes an Kochpunkten sowie die Abdeckung von Munition und

Gesichtspunkten gewährleistet werden. Die Eigeninitiative der Kämpfer ist durch die Forderung der Ausnutzung des Geländes bei der Bewegung und dem Schaffen günstiger Bedingungen zur Beobachtung und Feuerführung weiter auszubilden.

4. Der letzte Teil ist so zu gestalten, daß vorrangig die kollektiven Fertigkeiten ausgeprägt werden, ohne dabei das initiativreiche Handeln des einzelnen einzudämmen. Dazu sind komplexe Handlungsabläufe von der Annäherung über Abwehr gegnerischer Kräfte bis zum Übergang zu anderen taktischen Handlungen zu gestalten. Der erreichte Stand ist gründlich zu analysieren, und in der Nachbereitung der Ausbildung sind Schwerpunkte für die Fortsetzung des Prozesses abzuleiten.

KGZ „Otto Rosentreter“

Exakte Analyse

Hohe Ziele hat sich unsere Elsterwerdaer Einheit gestellt. Sie zu realisieren bedeutet, die Ausbildung intensiver vorzubereiten, einsatznaher zu gestalten, die Kommandeure und Unterführer mit hoher Qualität weiterzubilden, die Normen zu erfüllen sowie hohe Ergebnisse beim Schießen zu erreichen. Wir haben deshalb den Leistungsvergleich innerhalb der Einheit und mit der Hundertschaft Mühlberg gründlich organisiert. Des weiteren wurden bisherige Ergebnisse analysiert und bewährte Arbeitsmethoden weiter ausgebaut. Auch die Partnerschaftsbeziehungen zu einer Einheit der NVA wirkten sich leistungsfördernd aus.

Joachim Hartwig, Bad Liebenwerda

KGH „E. Rechner“

Zügig intensiviert

Wesentliche materielle Voraussetzungen für die weitere Intensivierung der Ausbildung schufen Angehörige der Einheit „E. Rechner“ im KGB „Max Lademann“. Sie vervollständigten ihre zu Beginn des Ausbildungsjahres vom 1. Sekretär der Kreisleitung der SED seiner Bestimmung übergebenen Räumlichkeiten. Daraus ergaben sich Möglichkeiten, die Ausbildung mit höherer Qualität durchzuführen sowie Zeit für unmittelbares Handeln freizusetzen. Zwei Neuerungsversuche, zugleich Wettbewerbsverpflichtungen, unterstützten den Intensivierungsprozeß.

Schröder, Sangerhausen

KGH „R. Mehlhorn“

Erfüllte Normen

Unsere taktische Übung zeigte Leistungswachstum, auf das wir stolz sind, denn es ist das Ergebnis aufopferungsvoller Anstrengungen aller. Dazu gehört der progressive Meinungsstreit während der militärpolitischen Schulung, erreicht durch die gründliche Vorbereitung der Genossen Pinnow, Böhnhardt und Klötzner, genauso wie erfüllte Normativen der Kollektive; gefestigte Führungseigenschaften der Zugführer ebenso wie gewachsene Kampfkraft der Einheit. Eine gründliche Analyse des Erreichten deckte aber auch Reserven auf. Denn wie nicht selten liegt auch hier der Teufel im Detail. Also nahmen wir auch scheinbar geringfügige Mängel zum Anlaß, tiefgründig nach Ursachen zu suchen, um daraus schlußfolgernd notwendige Maßnahmen einzuleiten. Jetzt richten wir unsere ganze Kraft darauf, diese exakt durchzusetzen.

Henry Fischer, Böhlen

KGB „Erwin Panndorf“

Gutes Ergebnis

Die für die taktische Übung vorgegebene Zielstellung wurde in allen Punkten erfüllt. Unter Führung der Parteiorgane sicherten wir eine aufgabenbezogene politische Arbeit und gewährleisten auch durch die zielgerichtete militärische Führung die Geschlossenheit der Kampfkollektive. Mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs schufen wir günstige Voraussetzungen für Höchstleistungen. Die Übung wurde mit maximaler Teilnahme und bestem Ergebnis absolviert (siehe Fotos oben und links unten).

G. Grimm/U. Schneider, Gera

Den Kommandeuren und Unterführern ist die Verantwortung übertragen, die Sicherheitsbestimmungen beim Umgang mit Waffen und Munition exakt durchzusetzen.

Grundsätzlich ist das Schießen nur dann zu beginnen, wenn die Zieleinrichtung (Richtaufsatz) und Justierung des Granatwerfers überprüft wurden und deren bewegliche Teile sich regulieren lassen. Zu beachten ist, daß das Rohr nicht gerissen oder aufgebaucht ist, die Ladesicherung angebracht und auf Funktionssicherheit überprüft wurde. Beim Transport des Granatwerfers darf der Transportkaren nicht mit nichtstrukturmäßigen Gegenständen beladen werden. Bei der Auswahl und beim Beziehen der Feuerstellung ist zu beachten, daß weicher, sumpfiger, schneebedeckter oder harter Untergrund beim Schießen Schäden am Granatwerfer verursachen kann, wenn das Werferbett nicht entsprechend vorbereitet wurde. Befindet sich die Feuerstellung hinter einer Deckung, muß die Entfernung Deckung-Feuerstellung mindestens der ein- bis zweifachen Höhe der Deckung entsprechen. Grundsätzlich sind während des Schießens Gehörschutzmittel zu tragen. Es darf nicht mit angebrachter Richtaufsatzverlängerung geschossen werden (Gefahr für K 1).

Zu beachten beim Schießen mit GW

Die Wurfgranate ist beim Laden vom K 2 mit beiden Händen an der Zentrierwulst zu umfassen und mit dem Stabilisator zuerst in das Rohr bis zur Zentrierwulst einzuführen. Auf das Kommando: „Feuer!“ läßt der K 2 die Wurfgranate mit beiden Händen gleichzeitig los und erfaßt das rechte, der K 1 das linke Zweibein. Wird während des Schießens ein Klopfen der Federpufferung wahrgenommen, so kann es durch die Lageveränderung der Bodenplatte beseitigt werden.

Bleibt das Geräusch bestehen, liegt ein Bruch der Federn in den Zylindern der Federpufferung vor. Eine Instandsetzung ist erforderlich.

Um eine Veränderung des Erhöhungswinkels des Rohres zu verhindern, ist nach je 10 bis 15 abgegebenen Schüssen die Befestigung des Rohres in der Rohrschelle zu überprüfen. Um ein schnelles Versetzen des Zweibeins zu gewährleisten, wird vor dem Werfer 80 bis 85 cm und 1,0 bis 1,1 m von der Mitte der Bodenplatte



Mit hohem politischem Engagement und persönlicher Einsatzbereitschaft lösten die Angehörigen des KGB „Erwin Panndorf“ die gestellten taktischen Aufgaben.

ein kreisförmiger Sektor von mindestens 10-00 markiert. Die Stützen des Zweibeins werden auf dem Kreisbogen versetzt und so das Verkalten des Granatwerfers eingeschränkt.

Beim Vorbereiten der Wurfgranaten zum Schießen sind nur soviel zu empfangen, wie für die jeweilige Feuer-aufgabe erforderlich sind. Die Granaten müssen entfettet und sauber sein und dürfen keine Deformationen aufweisen. Die Anzahl der angebrachten Zusatzladungen muß der durch den Schießenden kommandierten Ladung entsprechen. Vor jedem Laden ist die Stellung der Ladesicherung zu überprüfen. Nach jedem Abschluß sind die Einstellungen am Richtaufsatz zu kontrollieren und, wenn notwendig, der Granatwerfer nachzurichten.

Tritt ein Versager auf, so ist 10 bis 15 Sekunden zu warten, danach zweimal dreimal heftig an das Rohr zu stoßen. Erfolgt dabei kein Abschluß, ist der Granatwerfer nach 2 Minuten zu entladen. Dabei ist nur die Rohrschelle zu lösen und das Rohr aus der Kugelpfanne herauszudrehen. Danach läßt der K 1 die Wurfgranate aus dem Rohr herausrutschen. Der K 2 legt seine Hände um die Ladesicherung, hält die Wurfgranate fest und legt sie dann am befohlenen und gekennzeichneten Platz ab.

(Wird fortgesetzt)

Revolutionäre Traditionen prägen unser Handeln



Kürzlich eröffnete der 1. Sekretär der Kreisleitung Hettstedt der SED, Genosse Manfred Wagenbrett, eine Ausstellung über die 35jährige Entwicklung der Kampfgruppen. Sie widerspiegelt eindrucksvoll den bisherigen Weg der Arbeiterformationen des Kreises. Jede Einheit gestaltete eine Schautafel. Während eines Rundgangs führte Genosse Wagenbrett mit den anwesenden Kämpfern aus den Einheiten angeregte Gespräche.
Rolf Kirchberg, Hettstedt



Einheit „Alfred Gey“ vertiefte Partnerschaftsbeziehungen

Die ständige Vertiefung und Festigung der Partnerschaftsbeziehungen zu unseren sowjetischen Waffenbrüdern ist ein vorrangiges Anliegen aller Einheiten des Kreises Wurzen. Auch die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure der Hundertschaft „Alfred Gey“ aus dem Silikatwerk Brandis wissen den Wert dieser Partnerschaften zu schätzen. Bei allen bisherigen Zusammenkünften, bei Treffs und Erfahrungsaustauschen bestätigte sich immer wieder, daß diese enge Zusammenarbeit für beide Seiten nützlich ist. Sie trägt dazu bei, die Waffenbrüderschaft zu vertiefen, und festigt zugleich die im Laufe der Zeit entstandenen persönlichen freundschaftlichen Beziehungen. Des öfteren schon motivierten sowjetische Offiziere durch

ihr Auftreten in der militärpolitischen Schulung die Kämpfer zur vorbildlichen Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben. Andererseits wurden Gedanken darüber ausgetauscht, wie bei der erforderlichen Einsatznähe die Ausbildung noch effektiver gestaltet und durch zweckmäßige Trainingsmethoden maximale Ergebnisse im Schießen erreicht werden können. Die Feierlichkeiten anlässlich des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen sowie des bevorstehenden 71. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind Meilensteine in unserem Bestreben, die Freundschaft zu unseren Partnern weiter zu vertiefen (Bild oben).

Gerhard Krause, Wurzen

Erfolgreicher Kampf um Ehrennamen

Vorbildliche Leistungen aller Angehörigen der Einheit

Die Pflege der revolutionären Traditionen, die Führung von Ehrennamen als Motivierung zu hohen Leistungen in der Ausbildung sowie am Arbeitsplatz stehen bei den Einheiten des Kreises Wanzleben im Mittelpunkt

der politischen Arbeit. Im Jubiläumsjahr hat sich unser Zug das Ziel gestellt, den Kampf um den Ehrennamen „Hermann Michael“ erfolgreich abzuschließen. Auf der Grundlage eines anspruchsvollen Kampfprogramms

vollbringen alle Angehörigen der Einheit vorbildliche Leistungen. Unser Ringen um den Ehrennamen ist geprägt von der Teilnahme der Genossen an der Kämpferinitiative und der Bestenbewegung mit dem Ziel, die Ausbildung überzeugend politisch zu motivieren und beständig hohe Ergebnisse zu erreichen. Dabei spielt die weitere Intensivierung eine wesentliche Rolle. Lutz Röhl, Remkersleben

Wichtiges Anliegen unserer Arbeit:

Traditionelles Erbe sorgsam pflegen

Seit Jahren schenken wir in unserer Einheit „Ernst Dudel“ im VEB NARVA „Rosa Luxemburg“, Brand-Erbisdorf, der Traditionsarbeit große Aufmerksamkeit. Der Ehrenname ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, den standhaften Kommunisten und

Spanienkämpfern durch hohe Ergebnisse sowohl in der Ausbildung als auch am Arbeitsplatz zu würdigen sowie allen Kämpfern das revolutionäre Handeln und Wirken unseres Vorbildes zu vermitteln. Dabei unterstützt uns der Kampfgefährte des Genossen

Dudel, Genosse Kurt Höfer, Sekretär des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR.

Allen Kämpfern wird bei ihrer Aufnahme in die Einheit in würdiger Form die Biographie unseres Namensgebers und die Berufungsurkunde durch den Sekretär der BPO überreicht. Die Traditionsecke sowie die Chronik und das Ehrenbuch sind fester Bestandteil unserer Traditionsarbeit.
Riedel, Brand-Erbisdorf

Bei guten Freunden zu Gast

Auf der Grundlage eines Freundschaftsvertrages zwischen der KGH „Robert Harnau“ aus dem BKW Cottbus und der Volksmilizeinheit von CKD Dukla Prag statteten wir kürzlich unseren Waffenbrüdern in der CSSR einen Besuch ab. Nach herzlichem Empfang durch den Sekretär der Parteiorganisation berichtete der Kommandeur über die Entwicklung seiner Einheit. So manch guten Hinweis nahmen wir mit nach Hause. Wir konnten uns auch vom hohen Leistungsstand

unserer Partner überzeugen. Vom 1. Sekretär eines Stadtkreises von Prag herzlich begrüßt, bekräftigten wir in zahlreichen Gesprächen unsere Übereinstimmung zum Beitrag der Arbeiterbataillone für die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens. Günther Albrecht, Cottbus

Kämpfer Holger Schreier, Einheit „Willy Mehlhorn“ im Elektromotorenwerke Thurm, überbringt die Grüße seiner Einheit den Pionieren und FDJlern der Max-Reichpietsch-Oberschule am 1. Tag des neuen Schuljahres. (Foto rechts).

Foto: Erika Ludwig, „Elmo Thurm“



Kürzlich ermittelten die Einheiten des Kreises Wurzen ihre Besten im militärischen Mehrkampf. Konzentration und Gewandtheit, ein gutes Augenmaß und nicht zuletzt eine ruhige Hand waren gefragt, um in den Kampf um Sekunden und Punkte erfolgreich eingreifen zu können. Besonders viel hatten sich die Mannschaften der Einheiten „Max Siebel“, „Paul Junghans“ und „Walter Neuber“ vorgenommen. Horst Gräske, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, dankte für die gezeigte Einsatzbereitschaft und überreichte der Mannschaft aus der Einheit „Walter Neuber“ den Pokal (Foto links).



Frieden – das gemeinsame Ziel

KGH „Otto Jährling“ zum sechsten Mal mit Ehrentitel

Zu Beginn dieses Jahres schlossen wir uns dem Aufruf des KGB „Erwin Pannendorf“ zum sozialistischen Wettbewerb an. Auf der Kommandeurskonferenz des Kreises Quedlinburg konnten wir über unsere bis dahin erzielten guten Ergebnisse berichten, mit denen sich unsere Hundertschaft den Bestentitel erkämpfte. Im Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbs steht bei uns, jederzeit die Einsatzbereitschaft zu sichern, den erreichten Leistungsanstieg zu stabilisieren und in jeder Lage eine allen Aufgaben entsprechende Handlungsfähigkeit zu sichern.

In den dabei geführten Gesprächen wurde von beiden Seiten betont, daß es nichts Wichtigeres gibt, als den Frieden zu erhalten und dazu gemeinsam einen konkreten Beitrag zu leisten. Wir nutzen vor allem den Erfahrungsaustausch zu wirksamen Methoden der politisch-ideologischen Arbeit, zu Problemen des Wettbewerbs und zweckmäßigsten Methoden einer einsatznahen Ausbildung. Bereits zum sechsten Mal stehen wir vor der Ehrung, mit dem Titel „Hundertschaft der DSF“ ausgezeichnet zu werden. Auch das ist uns Ansporn, die feste Freundschaft zu unseren sowjetischen Waffenbrüdern intensiv zu pflegen.

D. Altschaffel, Ballenstedt

Einen besonderen Platz im Leben unserer Einheit nimmt die enge Waffenbrüderschaft zu einer sowjetischen Garnison ein. Es ist zur guten Tradition geworden, daß wir uns zu besonderen Höhepunkten gegenseitig be-

Gemeinsamkeit

Konkrete Ziele gefordert

Äußerst wertvoll ist für unsere Einheit „Walter Schneider“ eine solide Partnerschaftsarbeit mit Waffenbrüdern, Betriebskollektiven und Schulen des Territoriums. Erfahrungen weiterzugeben und vom Nachbarn zu lernen ist Ausdruck unseres Bestrebens, einen eigenen Beitrag zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften zu leisten. Dabei Effektivität zu sichern erfordert, konkrete Ziele zu stellen. Dieses Erfordernis widerspiegelt sich bei uns in abgeschlossenen Verträgen, die miteinander abgestimmte Aufgaben enthalten, aber vor allem in den guten Beziehungen zu den verschiedensten Kollektiven. So arbeiten wir beispielsweise seit über zehn Jahren mit einer sowjetischen Einheit freundschaftlich zusammen. Diese Gemeinsamkeit hat uns schon oft geholfen, schneller voranzukommen.

Dieter Babbel, Aseleben

Veteranentreffen

Aus Anlaß des Jubiläums trafen sich Veteranen der Kampfgruppen der Stadt Cottbus in der Einheit „Hermann Matern“. Schön die gegenseitige Begrüßung war für alle eine helle Freude des Wiedersehens. Standen sie doch von Anfang an in den Reihen der Kampfgruppen, vollbrachten in verantwortungsvollen Funktionen unserer Stadt. Im Auftrage des Sekretariats der Kreisleitung der SED begrüßte Genosse Otto die Veteranen und würdigte ihren Beitrag als Aktivist der ersten Stunde in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Horst Hesse, Cottbus

Kabinett eröffnet

Anläßlich des 35jährigen Bestehens der Einheiten weichte der Sekretär der Zentralen Parteileitung Bernd Meier kürzlich ein Traditionskabinett im Kampfgruppenobjekt des PCK Schwedt ein. Herzlich begrüßte Gäste waren der 2. Sekretär der Kreisleitung der SED, Wilfried Joel, die Kommandeure und ihre Stellvertreter sowie Parteisekretäre. Der mit viel Engagement neu gestaltete Raum dient den Einheiten des Einzugsbereiches zur anschaulichen Traditionspflege und kann auch für Schulungen genutzt werden. In Vitrinen und Chroniken wird der erfolgreiche Weg der Hundertschaften nachgezeichnet.

Sabine Erdmann, Schwedt

Vielfältig genutzt

Kürzlich informierte sich der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Wolfgang Biedermann, in unserer Einheit „Walter Höhne“ im VEB Mikrosa über den Stand der Traditionspflege. Die Entwicklung der Einheit wurde sowohl im Kabinett als auch in der Chronik aktuell und überzeugend dargestellt. Der Parteisekretär und Kommandeur Hans Dorn berichteten über die Nutzung des Kabinetts durch Werk tätige von vier Betrieben. Es werden Gesprächsrunden mit sowjetischen Soldaten und mit Schülern durchgeführt. Die Einrichtung steht auch zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR zur Verfügung.

Horst Falk, Naumburg

DER KÄMPFER
Herausgeber: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
Chefredakteur: Dr. Hans Drohla
Postanschrift der Redaktion: ZK der SED, Am Marx-Engels-Platz, Berlin, 1020. Telefon: 2 02 33 39, 2 02 31 74. Lizenz-Nr. 1535 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. „Der Kämpfer“ erscheint monatlich einmal im Verlag „Neues Deutschland“, Franz-Mehring-Platz 1, Berlin, 1017. Telefon: 583 10. Druck: Druckerei „Neues Deutschland“. Bezugsmöglichkeiten über den Postzeitungsvertrieb der DDR. Abonnement: vierteljährlich 0,60 Mark. Inkassozeitraum 3. Art. Nr. (EDV) 13033.
Die Zeitung wurde am 7. Oktober 1975 mit dem „Vaterländischen Verdienstorden“ in Gold, am 7. Oktober 1987 mit dem „Kampforden für Verdienste um Volk und Vaterland“ in Gold, am 1. Mai 1962 mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse“ und am 6. Oktober 1967 mit der „Verdienstmedaille der Organe des Ministeriums des Innern“ in Gold ausgezeichnet.

